

Erscheinung gewertet wird, welche mit der sozialistischen Planmäßigkeit vereinigt — nach Sik — zu großem Nutzen führen würde.<sup>11</sup> Dies für die sozialistische Wirtschaft zu erreichen sei das Ziel der angestrebten „Reform“, ähnlich der „makroökonomischen Planung“, die sich in manchen kapitalistischen Ländern durchzusetzen beginne.<sup>12</sup>

Der VII. Parteitag der SED formulierte aufgrund der internationalen Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus: „Die Betriebe können nur dann volkswirtschaftlich richtig handeln, wenn zusammen mit den verbindlichen Planzielstellungen durch die wirtschaftliche Rechnungsführung in ihrem gesamten Wirtschaftsprozeß so auf sie eingewirkt wird, daß sie die ökonomischen Gesetze beachten, die volkswirtschaftlichen Aufgaben lösen und einen hohen Effektivitätszuwachs erzielen.“<sup>13</sup> Die wirtschaftliche Rechnungsführung der sozialistischen Betriebe gründet sich auf die Ausnutzung ökonomischer Kategorien, wie Ware, Geld, Preis, Kredit u. a., die eine formale Ähnlichkeit mit den entsprechenden Kategorien des Kapitalismus haben. Aber das ist keine Übertragung von „Vorzügen“ der kapitalistischen Gesellschaft in die sozialistische. Es handelt sich um eigene ökonomische Kategorien der sozialistischen Produktionsweise, die deren Erfordernisse widerspiegeln und qualitativ durch das Wesen des *gesamten* gesellschaftlichen Systems des Sozialismus bestimmt werden.<sup>14</sup>

Für Sik existieren die ökonomischen Kategorien, durch die Entwicklung der Produktivkräfte hervorgerufen, an sich. Die Planmäßigkeit ist für ihn ein Ausdruck des direkt gesellschaftlichen Charakters der Arbeit. Dieser sei dann gegeben, wenn die erzeugten Produkte mit hinreichender Sicherheit ein gesellschaftliches Bedürfnis befriedigen.<sup>15</sup> Die Arbeit trägt jedoch qualitativ und quantitativ nur unter der Voraussetzung unmittelbar gesellschaftlich notwendigen Charakter, daß sie von vornherein, d. h. planmäßig, den gesellschaftlichen Erfordernissen gemäß verausgabt wird. Dies schließt eine höchstmögliche Effektivität ein, wobei der ökonomische Nutzeffekt jedoch nicht die einzige Art des gesellschaftlichen Nutzens ist. Die ökonomische Effektivität der sozialistischen Gesellschaft ist andererseits nicht nur von der Leitung der Wirtschaft, sondern auch der anderen Bereiche des gesellschaftlichen Lebens durch den sozialistischen Staat abhängig. Deshalb ist es falsch, wie Sik dies tut, die gesellschaftlichen Erfordernisse auf den ökonomischen Nutzeffekt zu reduzieren und diesen der staatlichen Planung und Leitung der Volkswirtschaft entgegenzustellen. Er bezeichnet diese als „Präferenzleitung“, die nur für bestimmte Zeiten, des Krieges oder der Sicherung neuer Marktverhältnisse, Geltung besitzen dürfe.<sup>16</sup> Es geht im Grunde jedoch gar nicht um bestimmte Formen und Methoden, mit denen die Vorrangigkeit bestimmter gesellschaftlich notwendiger Prozesse gesteuert wird. Eine Hauptaufgabe des sozialistischen Staates besteht ja unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution darin, eine effektive Strukturpolitik zu verwirklichen, die den Interessen der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten dient. Dementsprechend wird auch die Ausgestaltung der Formen und Methoden, mit denen die sozialistische Staatsmacht wirksam wird, durch die Inter-

im Vgl. a. a. O., S. 334.

<sup>12</sup> Vgl. a. a. O., S. 336.

<sup>13</sup> W. Ulbricht, *Die gesellschaftliche Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik bis zur Vollendung des Sozialismus*, Berlin 1967, S. 139

<sup>14</sup> vgl. W. Ulbricht, *Die Bedeutung . . .*, a. a. O., S. 33.

<sup>15</sup> Vgl. O. Sik, *Plan und Markt . . .*, a. a. O., S. 104.

<sup>16</sup> Vgl. O. Sik, *Erfahrungen . . .*, a. a. O., S. 321.